

Posener Zeitung.

Nr 228.

Sonntag den 30. September.

1849.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr., auswärtige aber 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Gr., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Gr. für das Vierteljahr mehr als der oben angezeigte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahrs eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann Herr G. Bielefeld, Markt No. 87., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und die Zeitung von des Morgens 8 Uhr an ausgeben. Posen, den 30. September 1849.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Berlin, den 29. September. Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht: Dem Garnison-Prediger Dr. Jenichen zu Schweidnitz und dem katholischen Pfarrer Bartholomäus Loewen zu Holzhausen, im Kreise Hörster, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kreis-Chirurgus Haendel zu Lasdehnen, im Kreise Pillkallen, und dem Elementar-Lehrer Schwale in Wiedenbrück das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, den 28. Septbr. Seit einigen Tagen trägt man sich mit dem Gerücht herum, daß der Finanzminister v. Rabe sein Portefeuille demnächst niederlegen werde, da seine Gesundheit den Lasten seines Berufes nicht ferner gewachsen sei. Als seinen Nachfolger bezeichnet man bereits unter andern den Kammerherrn v. Wibleben.

Im Treubund beschäftigt man sich mit einer neuen Organisation, nach welcher nächstens ein großer Bundestag in Berlin stattfinden und alljährlich wiederholt werden soll. Zu demselben müssen alle Provinzial-Großmeister in Person erscheinen. Der Treubund geht ferner damit um, ein bedeutendes Grundstück anzukaufen, um dafelbst ein Gebäude aufzuführen, welches dem Bunde ausschließlich gehören soll. Dasselbe soll einen Versammlungssaal, welcher mindestens 2500 Personen fasst, das Aufnahmetoaf, die Büraus und eine angemessene Wohnung für den Großmeister enthalten. Das mit, wie man sich ausdrückt, einem Jeden die Freude gemacht werde, zu diesem großartigen patriotischen Unternehmen etwas beisteuern zu können, wird eine Subscription eröffnet werden, zu welcher auch die

Der Direktor des Kriminalgerichts Harassowitz, welcher längere Zeit auf Urlaub war, indem seit Mitte dieses Monats seinen Dienst wieder angetreten hat, ist für den nächsten Monat zum Schwurgerichts-Präsidenten ernannt worden. Hiernach scheint eine frühere Zeitungsnachricht, wonach Hr. Harassowitz eine anderweite Stellung erhalten sollte, eine voreilige gewesen zu sein.

Bei den besonders schweren Verbrechen, welche zur Kompetenz der Schwurgerichte gehören, ist es häufig vorgekommen, daß die Geschworenen den Thatbestand des ursprünglich zur Anklage gestellten Verbrechens vereint und ein milderes Vergehen als vorliegend angenommen haben, das nach den Gesetzen eigentlich nicht von den Geschworenen entschieden werden dürfte. Es geschah dies in der Regel auf Veranlassung des Staatsanwalts, der in zweifelhaften Fällen den Geschworenen in dieser Beziehung entsprechende Fragen stellen ließ, um die Angeklagten wegen etwaiger Mängel in dem objektiven Thatbestande des zur Anklage gestellten Verbrechens nicht straflos davonkommen zu lassen. Dies Verfahren ist bereits mehrfach von den Defensoren gerügt worden, welche auf Grund der gesetzlichen Vorschriften den Geschworenen das Recht absprechen, über Verbrechen zu entscheiden, welche nicht zu ihrer Kompetenz gehören. Zur Beseitigung dieses Dilemma's, das allerdings für das öffentliche Ministrum nicht ohne Bedeutung ist, soll der Ober-Staatsanwalt Seth sich an den Justiz-Minister mit dem Ansuchen gewendet haben, bei der künftigen Revision des Gesetzes vom 3. Januar d. J. einen Zusatzparagrafen zu beantragen, wonach den Staatsanwälten gestattet werde, in den Fällen der oben erwähnten Art eine neue Anklage wegen derselben That, nur wegen eines mildernden Verbrechens bei dem betreffenden Richter zu erheben, da es nach den gegenwärtigen Bestimmungen zweifelhaft sein dürfte, ob der Staatsanwalt hierzu befugt ist. Ueberhaupt haben sich bereits in der Praxis manche Mängel des Gesetzes vom 3. Januar d. J. herausgestellt, die bei der Revision derselben Beachtung finden durften.

Görlitz, den 24. Sept. Im Laufe der vergessenen Woche wurden 16 Personen, einschließlich des Bürgermeisters, Kämmerers, Stadtverordneten-Vorstechers und der Stadtverordneten von Muskau, dort verhaftet, weil dieselben die Steuerverweigerung erkenntirten.

Altona, den 26. Sept. Wie man hört, soll die Angeler Deputation, der sich der Generalsuperintendent Nielson anschlossen, nicht zu überzeugen von Berlin zurückgekehrt sein. Herr v. Gerlach soll zeugung Eingang gewesen sein, dagegen beim Könige die Überzeugung gewonnen haben, daß die Beamten keine Meinung eingebracht hätten, wenn sie den Anordnungen der Landesverwaltung nachzukommen sich nicht für verpflichtet erachteten.

Holzland, den 23. Sept. Gestern hat sich Julius Fröhlich, bei sich einige Wochen hier aufgehalten, mit einer Schaluppe an das

Hamburg-Londoner Dampfschiff setzen lassen, um über Liverpool nach Nordamerika auszuwandern.

Flensburg, den 25. Sept. Bauern in Angeln (Großsolt), welche vom Kammerherrn v. Warnecke, bekanntlich jetzt Amtmann zu Flensburg, zur Führleistung gerufen waren, aber nicht sich dazu einfanden, haben demselben erklärt, daß sie, abgesehen davon, ob jene Requisition von ihrer rechtmäßigen Behörde ausgegangen, sich nicht für pflichtig erachten können, für den Bedarf der schwedischen Occupationstruppen Lasten zu übernehmen und zu tragen, da solche bekanntlich, laut Waffenstillstandskonvention, sämtlich von Dänemark übernommen sind.

Tönning, den 23. Sept. So eben hat in unserer Stadt der Herr Kammerherr v. Holstein im Auftrage der Landesverwaltung in Flensburg den Versuch gemacht, den hiesigen Postmeister Karstens seines Amtes zu entsezen und an seiner Stelle Herrn Nissen zu konstituieren. Die Aufgabe des Herrn Kammerherrn ist durch die Erklärung des Postmeisters Karstens, nur der Gewalt weichen zu wollen, eine ungelöste geblieben und derselbe sammt dem uns bestimmten Beamten so eben wieder abgereist. Während der Zeit des Hierseins und bei der Abreise der Herren fehlte es nicht an ernsten Demonstrationen der Unzufriedenheit über die projektierte Thätigkeit von Seiten der Einwohnerschaft.

Dresden, den 26. Septbr. Nach einem sehr schönen Tage (am 24.) hatten wir hier Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ein sehr heftiges Gewitter. Der Blitz schlug an mehreren Stellen in der Stadt ein, und tödete in einem Hause in der Vorstadt einen Arbeiter, der in seiner Stube mit seinen Kindern saß. Die Kinder wurden alle mehr oder weniger gelähmt. Auch in der Nähe des sogenannten Waldschlößchens (einer großen Bierbrauerei und Vergnügungsstätte) außer der Stadt, nahe an der Elbe) hat der Blitz eingeschlagen. Das regnerisch ging indess bald vorüber. Seitdem ist das Wetter trüb und regnerisch geworden.

Nürnberg, den 23. Sept. Die Regierung von Mittelfranken hat so eben in Betreff der vom 26. bis 28. Sept. dahier stattfindenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung an die Districtsschulinspektionen eine Verfügung erlassen, welche diese Versammlung einer Beschränkung unterwirft, die einem Verbote so ziemlich gleichkommt. In diesem Rescripte wird nämlich gesagt, daß man gegen die Abhaltung der erwähnten Versammlung wegen des gewährleisteten freien Versammlungsrechtes nichts einzuwenden habe, daß jedoch während der Zeit weder der Kirchendienst, noch der Schulunterricht die geringste Störung erleiden dürfe. Das heißt doch wohl mit anderen Worten, daß die Bairischen Schullehrer die Versammlung nicht besuchen dürfen. Berücksichtigt man nun, daß die Lehrer auf dem Lande zugleich den Kirchendienst und Organistendienst zu versehen haben und daß die Schulinspektionen aus Geistlichen bestehen, so wird es einleuchtend sein, daß diese, um den Schullehrern ihre Abhängigkeit fühlen zu lassen, sich eben nicht beeilen werden, Urlaube zu bewilligen, falls diese versucht werden sollten. Eine Lehrerversammlung aber, die zwar abgehalten, dagegen von Lehrern nicht besucht werden darf, ist in jedem Fall ein wunderliches Ding, ein Ding übrigens, wie es in Bayern viele gibt.

Regensburg, den 24. Sept. Den gestrigen schönen Herbsttag verwendete die Versammlung der Naturforscher zu einem Ausfluge per Dampfschiff nach den schöngelegenen und naturhistorisch höchst interessanten Kelheim und Weltenburg und kehrte spät Abends zurück. Heute um 10 Uhr Vormittags erfolgte im Rathausaal die allgemeine öffentliche Schlussitzung.

Oesterreich.

Wien, den 25. Sept. Von Seite des Finanzministeriums ist ein Cirkular an alle Oesterreichische Konsulate im Auslande ergangen, worin denselben aufgetragen wird, die größeren Wechselhäuser in ihren Geschäftsbezirken von den neuen Anlehen und dessen Bedingungen in besondere Kenntnis zu setzen. — Zu den Subscriptions auf das neue Anlehen war gestern der Andrang wieder sehr groß, besonders von Seite der kleineren Rentiers, und es wurden abermals 6 Mill. gezeichnet.

Die Italienischen Zeitungen melbten, daß Toskana im Begriff stehe, ein Anlehen von 30 Millionen Lire mit einem Holländischen Hause (con una casa d'Olanda) abzuschließen. Der heutige "Courier" erzählt dies mit den Worten: "Toskana stehe im Begriff, mit dem Hause Olanda ein Anlehen abzuschließen."

Prag, den 22. Sept. Noch gestern Nachmittags erfuhr das gegen den Buchhändler André ausgesprochene Urtheil der Militair-Kommission eine abermalige Milde. Es wurde von Seiten des kommandirenden Generals der dreimonatliche Stockhausarrest in einen vierwöchentlichen Hausarrest umgewandelt.

Prag, den 24. Sept. Die Deputation des Handlungstands, die in Wien dem Feldmarschall Grafen Radetzky einen Lorbeerkrantz von Silber überreichte, ist gestern von Wien zurückgekehrt. Die Mitglieder dieser Deputation wissen nicht genug die Humanität des greisen Helden, der sie höchst zuvorkommend empfangen, zu loben. Derselbe hat sich in der Unterredung mit den Deputations-Mitgliedern geäußert, es würde ihm zum unaussprechlichen Vergnügen gereichen, wenn er nochmals Prag, jene Stadt, an die sich so viele liebliche Erinnerungen seiner Jugendzeit knüpfen, sehen könnte. Knicanin, zu dessen Empfange schon so viele Voranstalten getroffen waren, ist nicht gekommen. Viele behaupten, er habe deshalb Prag nicht besucht, weil man hier voriges Jahr das Bildnis des Van Zellach in mehreren Gasthäusern öffentlich verbrannt habe. Meiner Ansicht nach, hat Knicanin wohl nur deshalb seine Reise nach Berlin und zurück so beschleunigt, weil die Aufstandsversuche in seiner Heimat seine Gegenvart derselbst erheischen. — Das Armee-korps, das in Böhmen concentrirt wird, soll aus 60,000 Mann bestehen. — Heute hält das hier garnisonirende Militair eine große Übung. Der Kaiser Franz Joseph wird nächster Tage hier erwartet.

Die Národai Nowiny sagen in ihrem heutigen Nachmittagsblatte: „Aus sehr guter Quelle können wir die Ursache melden, warum Knicanin Prag nicht besucht. Als derselbe im Begriff war, Wien zu verlassen, schickte ein Minister mir könnten denselben namentlich bezeichnen zu ihm und ließ ihm sagen, die Regierung Sr. Majestät wünsche es nicht, daß er nach Prag reise.“

Pesth, den 22. Sept. Der ehemalige Präsident der Magyarischen Magnatentafel, Baron Sigmund Perenyi, ist als Staatsgefange in das hiesige Neugebäude gebracht worden. Der Ober-Rabbiner der Judengemeinde in der Ungarischen Hauptstadt, Doktor Schwab, wurde trotz seines früheren loyalen Verhaltens, in Berücksichtigung seiner von der Guerillasstimme des bekannten Bese souffirten Predigt zum Kreuzzug gegen Österreich und Russland, zu sechs Monaten Prosesarrest verurtheilt.

Pesth, den 24. Sept. Seit Kurzem bemerkte man im hiesigen Verkehr eine große Anzahl falscher Viertelzettel, die in einer auffallend groben Manier fabrikt sind. Die Geschäftleute hatten angefangen, auch die Viertel zu halbieren, und in dieser Weise ohne Rücksicht auf den ganz übermäßigen Agioverlust, Sechs- Kupfergroschenscheine zu improvisiren, aber nun gab es schlaue Leute, die aus einem Gulden zehn Achtel herauschnitten, sie schnitten nämlich aus den Ecken vier „Viertel“, und sodann aus dem in der Mitte gebliebenen Raum zwei erträglich aussehende „Achtel.“ Indessen helfen die Sechs- und Zehn-Kreuzerscheine sehr gut aus, und die Kupfermünze ist außerordentlich rar. Auch die silberne Scheideunze ist ganz verschwunden; von Zwanzigern aber u. dgl. noch keine Spur.

Aus Neusatz sind gestern traurige Nachrichten hier angelangt; wir wollen ihnen jedoch nicht eher vollen Glauben schenken, als bis sie nicht auch von anderer Seite eine Bestätigung erhalten. Es wird nämlich erzählt, daß die Serben daselbst und in der Umgebung ihrem Gross gegen Ungarn und Deutsche von Neuen auf grausame Weise Lust gemacht, mehrere Kundmachungen des Kaiserlichen Commissärs, als mit ihren Wünschen und älteren Zusagen unvereinbar, zurückgewiesen, und am Ende es dahin gebracht hätten, daß der Regierungs-Commissär v. Latinovich die Flucht ergreifen mußte; an Garantien für die Wahrheit fehlt es noch heute.

Die Baronin Gelenich wurde vorgestern ihrer Haft entlassen. Minder glücklich ist die alte Frau v. Koschutz; sie wird in einem Privathause zu Osen bewacht. In ihrer Gesellschaft befinden sich ihre drei verheiratheten Töchter, und noch elf Kinder, über welche ich nichts Näheres erfahren konnte. Unter den vorgestern hier eingezogenen Husaren war auch ein Neffe des Grafen Casimir Bathiany und ein Graf Eszterházy, beide als Gemeine.

Frankreich.

Paris, den 24. September. Die Gesundheit des Unterrichtsministers bessert sich mehr und mehr; es heißt, daß er für eine Woche auf's Land gehen solle. — Vorgestern, am Jahrestage des 22. Sept. 1792, fanden mehrere socialistische Versammlungen und

Bankette statt, bei denen die bekanntesten Männer der ultrademokratischen Partei den Vorsitz führten. Am Abend durchzogen eine Anzahl Individuen unter Absingung socialistischer Lieder die Straßen, zerstreuten sich aber bald, da die Bevölkerung ihnen wenig Theilnahme zeigte und Polizeiagenten ihrem Zuge folgten. — In letzter Nacht sind auf Befehl der Behörde eine große Anzahl Freiheitsbäume ausgegraben und fortgeschafft worden. — In einem von Frauen redigirten socialistischen Journal liest man Folgendes: „Wir freuen uns, einen Verein anzündigen zu können, der beweist, welche Fortschritte die Sache der Frauen seit einiger Zeit gemacht hat. Der im Juni errichtete „Verein der Arbeiter aller Gewerbe“ hat sein erstes Etablissement zu Chatillon, 1 Stunde vor Paris, in einem trefflichen und gutgelegenen Local eröffnet. Es befindet sich dort ein Restaurateur, der an den Pariser Socialisten, die daselbst zu Landpartieen zusammenkommen, und an den benachbarten Land- und Dörfbewohnern, welche das Beispiel des praktischen Socialismus und die patriotischen Gesänge hinlocken, zahlreiche Kunden hat. Dieser Verein ist auf dem Fuße der Gleichheit errichtet; die Kinder werden auf Kosten der Gesellschaft erzogen; die Frauen haben gleiche Rechte mit den Männern in Bezug auf die Leitung der Arbeit und die Vertheilung ihres Ertrages.“

— Der Generalrat der Rhonemündungen hat nach dem Beispiel einiger anderer Generalräthe ebenfalls beschlossen, sich in dem Fall, daß ein Aufstand zu Paris die gegenwärtige Regierung in Gefahr setzen sollte, sofort zu versammeln, um die Leitung der Departemental-Angelegenheiten in die Hände zu nehmen. — Der Generalrat von Corsika hat eine Dankadresse an den Präsidenten der Republik für die Energie und Festigkeit, womit er Frankreich regiere, so wie die Beschleunigung der schon lange beabsichtigten Errichtung eines Denkmals für Napoleon zu Ajaccio beschlossen. — Die großartigen Arbeiterwohnungen, die aus Aktien gebaut werden (der Präsident der Republik hat 50,000 Franken unterzeichnet, Emile de Girardin 20,000 Franken) rücken ihrer Vollendung nahe. Die Höfe sind sehr geräumig und sehen wie Gärten aus, da man den Nasen auf den Bauplänen zu erhalten gewußt hat. Große Treppen führen in jedem Stockwerk zu geräumigen und hellen Haussälen, auf die sich die Wohnungen öffnen, so daß man in den Gebäuden sehr leicht zirkulieren kann. Das Auszüge dieser Arbeiterwohnungen ist ganz gefällig, obwohl ohne Luxus ausgestattet.

— Auf Befehl der Regierung hat die Arbeit in den Gefängnissen, die gleich nach der Februarrevolution wegen der daraus entstehenden Benachteiligung der arbeitenden Klassen abgeschafft worden war, wieder begonnen. Namentlich sind es Montirungsstücke für die Armee, welche die Regierung in den Gefängnissen anfertigen läßt und dabei um ein Namhaftes theurer bezahlt, als wenn sie dieselben durch freie Arbeiter machen ließe.

— Mehrere hiesige Capitalisten, welche schon früher der Regierung Vorschläge wegen Wiedereröffnung der Spielhäuser machten, die jedoch abgelehnt wurden, haben jetzt eine Denkschrift überreicht, worin sie den vielfachen Nutzen der Spielhäuser für Paris entwickeln. Sie behaupten, seit Schließung derselben habe die Hauptstadt ungeheure Summen eingebüßt, indem die Fremden sich jetzt nach Baden, Homburg u. hinzögen, wo das Spiel noch fortdauere. Zum Schlusse erbieten sie sich, gegen Überlassung der Spiele die Zuschüsse an alle großen Pariser Theater zu übernehmen und außerdem noch dem Staate eine beträchtliche Abgabe zu zahlen.

Großbritannien und Irland.

London. In England hat sich eine Versicherungs-Gesellschaft gebildet, welche die Erben eines auf der Eisenbahn Verunglückten 1000 Thaler auszahlt, wenn derselbe 4 Schilling über den Fahrpreis für ein Billet zur Isten Klasse bezahlt hat; die anderen Klassen erhalten bei einer niedrigeren Prämie, die entsprechende Versicherungssumme. (A. Z. R.)

— Die United Service Gazette führt eine Reihe von Thatachen auf, welche darthun, daß das Spiel in der Ostindischen Armee in einem furchtbaren Grade eingerissen ist. Ein Artillerieoberst u. A., der durch glückliche Spekulationen 10,000 Pfd. St. jährlicher Einkünfte gewonnen hatte, hat sein ganzes Vermögen jenem Dämon geopfert.

— In der alten Stadt Cirencester (bei den Römern Corinium) ist eine der schönsten Proben des bisher in England bekannt gewordenen altrömischen getäfelten Fußbodens aufgefunden worden. Die erst bloßgelegten vier Tafeln enthalten schön ausgeführte Ceres- und Flora-Köpfe und ungemein geistvolle Darstellungen von Aktaion und Silen.

— In Lloyd's Bureau ist folgendes furchtbare Seeabenteuer gemeldet worden: Das Britische Schiff „Minerva“, Kapt. Hovendon, von Sidney nach Portland-Bay bestimmt, befand sich am 26. Februar mit einer Ladung von Rum, Brannwein, Schießpulver und Schwefel und mehreren Passagieren, unter vollen Segeln 80 Meilen südwestlich vom Kap Horn. Um halb 5 Uhr Morgens erwachten der Kapitän und die Passagiere von einem erstickenden Dampf, welcher das ganze Schiff erfüllte. Jedermann wußte, daß 200 Fas. Pulver im Raum lagen, und da der Dampf aus diesem Theile des Fahrzeuges aufqualmte, so bemächtigte sich aller ein panischer Schrecken. Ohne einen Augenblick zu verlieren, wurden die Böte ausgezogen; Passagiere und Mannschaft stürzten in wilder Hast hinein und ließen entsetzt von dem rauchenden Schiffe ab. Allmählig stieg der Qualm in dichten schwarzen Massen empor; noch 15 Minuten, und die Flammen schlugen aus allen Luken empor, ließen das Tauwerk hinauf, entzündeten die Segel, und dann erfolgte ein einziger furchtbarer Donnerschlag; die Verdecke mit den Masten flogen in einer riesigen Flammensäule bis zu den Wolken empor, und in demselben Augenblitke begannen mehrere Tausend Gallonen Rum und Brannwein, die im Raum lagen, lichterloh zu brennen. Um 11 Uhr erlosch der Brand und das Schiff versank; die Böte trieben sechs Tage in offener See umher, ohne daß die Schiffbrüchigen andere Nahrung hatten als ein Fas Wasser und einige Baracatas, die man zulegt auch über Bord

werfen mußte, weil sie theilweise giftig waren. Am 7. Tage erreichten sie nach namenlosen Drangsalen Port Philipp Head.

— Am 14. Sept. starb in London, 70 Jahre alt, der whigistische Pair Baron Methuen, vormals, von 1812 bis 1838, Unterhaussmitglied für Wilshire, wo die Familie begütert ist. Er stammte von Herrn John Methuen, dem Diplomaten, welcher den nach ihm benannten Vertrag mit Portugal, den Methuen-Vertrag, abgeschlossen. Der Sohn des Verstorbenen erbte die Pairswürde. Die Morning Post meldet ferner den Tod des reichen Herrn J. Musters, eines Mannes, der dadurch in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß es ihm gelungen, die von Lord Byron geliebte und viel besungene Mary Anne Haworth dem Dichter abwendig zu machen und sie im Jahre 1805 zum Altar zu führen. Herr Musters war ein leidenschaftlicher Fuchsjäger von athletischer Gestalt. Seine Gattin starb schon im Jahre 1832, mit Hinterlassung einer zahlreichen Familie.

Belgien.

Brüssel, den 25. Sept. Der gestrige zweite Tag der September-Feste ward ebenfalls bis zum Abend, wo es stark regnete, vom Wetter sehr begünstigt und Nachmittags strömten viele Tausende nach der Esplanade am Thore von Namur, um dort den Volksspielen beizuwohnen. Nachmittags besuchte die königl. Familie den neu decorirten Martyrer-Platz und Abends gaben die Militair-Musik auf dem Stadthaus-Platz ein Konzert, dem eine dichtgedrängte Zuhörermasse beiwohnte. Alles ging in bester Ordnung vor sich, und kein Unfall hat die Feier der beiden Tage getrübt. Neben den vorgestrigen Tag ist nachzutragen, daß zu Jules der Minister des Innern den Grundstein zu einem großartigen Gebäude legte, welches eine Anzahl von Arbeiterwohnungen enthalten und dessen Bau sofort begonnen werden soll. — Der Kriegsminister hat eine längere Reise durch Deutschland und Italien angetreten.

Schweiz.

Bern, den 23. Septbr. Mazzini verläßt die Schweiz wieder, weswegen die angekündigte Zeitung: »l'Italia del Popolo« wohl nicht in's Leben treten wird. Mieroslawski, welcher, wie wir bereits gemeldet, wegen Verlängerung seines Aufenthaltes auf 6 Wochen bei Bern eingekommen, soll vom Bundesrath den Bescheid erhalten haben, daß ihm nicht einmal 14 Tage Verlängerung verwilligt werden können. Die Internierung der Französischen und Italienischen Flüchtlinge von Genf ist nun auch beschlossen. Der Französische flüchtige Deputirte Pyat befindet sich in Lausanne. Der Ex-Pair D'ar ist wirklich in Genf angelangt, um über das Drei-Uhr der Französischen Flüchtlinge an seine Regierung zu berichten.

— Sie werden in den Zeitungen gelesen haben, daß vor Kurzem, wie hier behauptet wird, durch Preußen ein Wachhäuschen auf der diesseitigen Gränze in Brand gerathen ist. In diesen Tagen halten nun die Bernischen Offiziere eine geheime Berathung darüber, wie ferneren Gebietsverletzungen vorzubeugen sei. Das Resultat ist uns noch nicht bekannt geworden. Indessen ist nicht zu vergessen, daß vor wenigen Tagen ein Preußisches Wachhäuschen ebenfalls in Feuer ausgegangen ist. Ob die Schweizer-Offiziere untersucht, von wem dieser Brand ausgegangen, und wenn von Schweizerischer Seite, wie dem ferner vorzubeugen, ist freilich fraglich.

Italien.

Rom, den 19. Sept. So eben wird, aus Portici datirt, das Motu proprio Sr. Heiligkeit publizirt, welches die künftige Verfassung des Kirchenstaates regeln soll. Staatsrath, Consulta für finanzielle Fragen, Provinzial- und Municipalräthe sind Alles, was bewilligt ist; außerdem beschränkte Amnestie. Der Post-Abgang hindert mich, Ihnen Näheres für heute mitzuteilen, was ich mir bis morgen vorbehalten muß. (D. R.)

— Vor drei Tagen gelang es neun Geistlichen, welche in den Gefängnissen der Inquisition seit der Restauration eingesperrt waren, zu entkommen. Es war ihnen gelungen, ein Loch zu graben, das mit einem der unterirdischen Kanäle zur Wegführung des Unrates zusammentraf und durch welches sie mit Hülfe einiger mit ihnen einverstandenen Bewohner von Trappiere herausgetrieben sind. Man behauptet in der Stadt, einige von diesen Entkommenen hätten auf der Französischen Academie einen Zufluchtsort gefunden. Viele wollen sogar wissen, die Französischen Soldaten, welche bei dem Gefängnisse die Wache hatten, wären mit einverstanden gewesen und hätten ihre Flucht begünstigt. — Die Spannung zwischen der Regierungs-Commission der drei Cardinale (welche boshaftest Weise wegen der Farbe ihrer Kleidung vom Römischen Volke das rothe Triumvirat genannt wird), mit dem Französischen Obercommando danert fort und wird mit jedem Tage größer.

Benedig, den 23. Sept. Das K. K. Central-Amt der öffentlichen Ordnung hat folgende Bekanntmachung erlassen: Kraft einer von Sr. Exellenz dem Herrn Civil- und Militair-Gouverneur, Ritter v. Gorzkowski, unterzeichneten Kundmachung vom 4. wurde das Censur-Amt mit der K. K. Central-Direction der öffentlichen Ordnung vereinigt. Es war daher vorauszusehen, daß nach Einsetzung dieses unbeschränkten Amtes sämmtliche Buchdrucker und Lithographen sich den Gezeiten und Vorschriften von der Zeit vor dem 22. März 1848 unterziehen werden. Deszengeachteter wurde wahrgenommen, daß einige Buchdrucker sich den Druck und die Veröffentlichung von Anzeigen für Gasthäuser, Leichenbegängnisse u. c. erlaubt haben, ohne vorher das Imprimatur des K. K. Censur-Amtes einzuholen. In Folge dessen hält das unterzeichnete Central-Amt es daher für geeignet, alle Buchdrucker, Lithographen u. c. zu erinnern, daß von nun an kein Werk, Heft, fliegendes Blatt, keine Druckschriften oder Lithographien, welcher Art sie auch sein mögen, aus ihrer Offizin ohne vorherige Bewilligung der Censur ausgegeben

werben dürfen, indem sie sich sonst die daraus entstehenden Folgen selbst zuschreiben müßten.

Australien.

Die aus Adelaide (Süd-Australien) eingetroffenen Zeitungen gehen bis Ende März. Die unglückliche Kolonie West-Australien hat einige Hoffnung auf bessere Zeit durch die sich bestätigende Entdeckung reicher Kohlenlager nahe der Küste, östlich vom König-Georgs-Sunde, erhalten, doch ist die Entmuthigung der Kolonisten nicht gewichen und die Absicht der Auswanderung nach einer gedeihlicheren Niederlassung ist allgemein vorherrschend. Die Kolonie Australasia Felix beweist sich immer mehr als ein reiches Ackerbauland, und die im Ueberfluß erzeugten Agrikultur-Produkte sind dort außerordentlich wohlfeil. Beim Gouverneur von Van Diemensland wurde ein Goldklumpen von 2½ Unzen Gewicht angezeigt, welcher bei Berryessa aus der Erde gebracht worden war. Die Petitionen an die Königin und das Parlament für Ausdehnung des Wahlrechts hatten in der letzten genannten Kolonie sehr viele Unterschriften erlangt, und man verfolgte den Gegenstand in öffentlichen Versammlungen weiter.

Kammer-Verhandlungen.

Schlüß der 21. Sitzung der zweiten Kammer vom 25. September.

Abg. Graf v. Arnim spricht in ausführlicher Rede für Beibehaltung des §. 108. (Wir werden diese Rede, welche einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte, künftig mittheilen.)

Abg. Simson: Ich begreife, meine Herren, die Meinung, welche Art. 108. unverfehrt erhalten will, ich begreife ferner die Meinung, welche Art. 99. in seiner Integrität bewahren will, aber die Meinung, welche beide Artikel aufrechterhalten will, die begreife ich nicht. Ich möchte gern in Königsberg meinen Zuhörern klarmachen, was in Preußen in Bezug auf Steuerbewilligung Rechtens sei; ich würde es denselben nicht zu sagen, wenn die Verfassung in dieser Bestimmung unverändert bliebe. Da nun offenbar die Vereinigungsversuche zwischen Art. 99. und Art. 108. fruchtlos sind, so bleibt weiter nichts übrig, als einen von denselben zu frecher, und in dieser Beziehung befindt ich mich in diametralem Gegensatz mit meinem verehrten Herrn Vorredner. Man hat die Möglichkeit der Steuerverweigerung zu beweisen gesucht, weil sie doch nie zur Ausführung kommen werde. Dasselbe könnte man auch in einem guten Staate von dem absoluten Recht sagen, welches das Analogon ist zu dem Steuerverweigerungsrecht. Die Möglichkeit der Ausübung, die Machtvolkommenheit dazu, das ist es, was die Wirkung hervorbringt. Man hat gesagt, der König sei ebenfalls ein Vertreter des Volkes. Aber, meine Herren, die Vertretung der Krone und der Kammern hat verschiedene Funktionen. Die Krone hat die gesammte Executive allein, die Kammern aber das Steuerverweigerungsrecht, gemeinsam ist ihnen die Gesetzgebung. Es ist ferner gesagt worden, Art. 98. liefere schon Mittel genug, um die Regierung zu zwingen, da er die Ausgaben von der Volksvertretung abhängig mache. Wenn man glaubt, daß es sich hier nur um ein Mittel handelt, die Regierung in Konfusion zu bringen, dann haben die, welche dies behaupten, allerdings Recht. Es ist endlich in den gestrigen Erörterungen die Frage nach der Möglichkeit einer konstitutionellen Verfassung für Preußen überhaupt aufgeworfen worden. Wenn man das unter Verfassung versteht, was gestern von dieser Tribüne als solche dargestellt wurde, dann kann ich mir sehr gut denken, daß eine Verfassung aus zwei Sätzen ist. Aus dem ersten Satz des Art. 108. und dem zweiten des Art. 105. (Heiterkeit.) Man hat gesagt, daß in Deutschland nicht die Zustände herrschen, welche andern Verfassungen zum Grunde liegen. Ich habe schon einmal angedeutet, daß ich zweifelhaft bin, ob die konstitutionelle Staatsform je in Deutschland so gedeihen werde wie in einzelnen andern Ländern. Aber, meine Herren, was hinter uns liegt, ist für immer vergangen. Wenn ich wüßte, daß Preußens Lage von der Art wäre, daß es die konstitutionelle Freiheit nur mit dem Opfer seiner Europäischen Stellung erkaufen könnte, ich würde dagegen sein, aber ich bin der festen Überzeugung, daß keine Säule stark genug ist, das künftige Preußen zu tragen, außer einer wahrhaft constitutionelle Verfassung. Daher ist es unser heiligster Beruf, zur Vollendung derselben hinzuwirken. Auf diese klare Auffassung der Dinge sollte besonders die Betrachtung von dem Ursprunge dieser hohen Versammlung hinwirken. Ich mache mir nicht an, die Elemente, welche sich bei der Schöpfung dieser Versammlung beteiligt haben, chemisch zu zersezern. Aber es sind die Elemente darunter, welche sich nur daran beteiligten, weil sie nicht von dem Grundsatz ausgingen: „Fiat justitia, pereat mundus.“ Und ich glaube, es ist die Majorität der hohen Versammlung, welche sich in dieser Lage befindet. Wer aber diese Auffassung teilt, der muß die Notwendigkeit erkennen, daß diese hohe Kammer die rechte Grenze finde, über welche die Beschränkung der Volksrechte nicht hinausgehen darf. Wenn Sie nicht wollen, daß in der Verfassung, die Ihrer Revision vorliegt, ein unerträglicher Widerspruch bleibe, dann stimmen Sie gegen den ersten Satz des Art. 108.

Abg. Trendelenburg für Beibehaltung des Art. 108.

Abg. Harkort spricht für den Kommissions-Antrag. Auch er habe die großen Schlachten geschaut, wünsche aber eben deshalb die Zeit herbei, einen Theil der Schwerter in die Pflichtsaar umzuwandeln zu sehen. Es sei wahr, die Nationalversammlung habe in bewegter Zeit die Steuerverweigerung ins Land geschleudert; aber haben die weniger gehan, die bei einer Einführung der Grundsteuer dem Ministerium drohten, nur der Militairgewalt weich zu wollen? — Nicht dem Geldmangel, sondern dem Mangel einer guten Verwaltung habe der Großherzog von Baden sein Geschick zu verdanken. Es scheint ihm auch vom finanziellen Standpunkt aus bedenklich, die Steuern für lange Zeiten zu bewilligen. Unser Estat habe früher 53 Millionen, nach dem Budget des vorigen Jahres 94 Millionen betragen. Er gestehe es offen, er habe, so lange er gelebt, glücklich gelebt unter der ungeschwächten Monarchie, aber es sei ein unverbrüchliches Wort verpfändet worden, das müsse gelöst werden, damit, wenn wir auch Alles verlieren, doch die Ehre gerettet sei.

Minister des Innern: Der geehrte Redner, der so eben gesprochen, hat erwähnt, daß das Budget sich von 53 auf 94 Millionen erhoben habe. Der einfache Grund davon ist der: daß die

Kosten unter die Einnahmen aufgenommen worden sind, während das früher nicht der Fall war. Was die Worte betrifft, die der selbe an mich besonders gerichtet hat, so erwiedere ich darauf, daß ich mich nicht gegen das Steuerbewilligungsrecht, sondern meine Ansicht dahin ausgesprochen habe, daß die Steuerverweigerung nicht in den Bereich der Steuerpflichtigen getragen werde. Der Abgeordnete von Königsberg hat sich auch auf meine Worte berufen und von der Voraussetzung ausgegangen, daß ich gesagt habe, die Steuern müßten fests gezahlt werden, es sollte nur Niemand geben, der sie einnehme, wenn die Kammern ihre Zustimmung dazu nicht geben. Die Ansicht, die ich ausgesprochen habe, war, daß die Steuern abgegeben werden mögen und die Kammern inzwischen ihre Zwistigkeiten mit dem Ministerium zum Austrag bringen. Wenn derselbe Abgeordnete gesagt hat, die Kammer möge mit Zurückhaltung verfahren, wo es sich um Beschränkungen der Volksrechte handele, und zwar um ihres Ursprungs willen, so erwiedere ich darauf, der ich hier auch als Abgeordneter sehe, daß ich mit der Frage vorgelegt habe, ob ich in dieser Kammer sitzen könne. Nachdem ich aber diese Frage bejaht habe, stimme ich nur nach meiner Überzeugung.

Avg. Scherer: Der Schluß der allgemeinen Diskussion über den Kommissionsbericht wird angenommen.

Avg. v. Kleist-Reizow verwahrt sich in einer persönlichen Bemerkung gegen die Behauptung, er habe die absolute Monarchie vertheidigt; er liege weder die konstitutionelle Verfassung, wie sie von vielen Seiten aufgefaßt werde, noch die Regierung Ludwigs XIV., sondern allein sein Preußisches Vaterland.

Ref. Avg. Camphausen glaubt auf die verschiedenen Bedeutungen, die den freitigen Worten des Artikels 108. untergelegt worden sind, nicht eingehen zu brauchen, da er darin die Ansicht der Majorität der Kommission nicht zu vertreten habe, er wolle nur einige faktische Berichtigungen machen. Die Vorwürfe gegen den Kommissionsbericht hätten sich besonders gegen die Stelle gescrichtet, wo erwähnt werde, daß überall in konstitutionellen Staaten den Kammern das Steuerbewilligungsrecht zustehe, man habe gesagt, für dieses überall lasse sich die Adresse nicht finden, er habe aber nicht gehört, daß angeführt worden sei, wo die Adresse nicht autreffe. Ferner sei der Sach getadeln worden, daß durch die Verkürzung des Steuerbewilligungsrechtes ein fortwährender Konflikt zwischen der Regierung und der Volksvertretung hervorgerufen werde. Dagegen sei die Behauptung aufgestellt worden, daß die Volksvertretung dennoch Mittel genug besitze, um ihren Willen durchzusetzen; was sich beim vereinigten Landtag gezeigt habe. Doch diese kleinen Mittel, welche die Regierung paralytiren, müsse man eben vermeiden. Indem die Kammer auf die Vereidigung der Armen verzicht leiste, indem sie bei jeder Gelegenheit gezeigt habe, daß sie die Regierung stärken wolle, habe sie ihr ein Vertrauen bewiesen, welches Gegenvertrauen für die Volksvertretung fordere. Wenn die betreffenden Worte des Art. 108. gestrichen werden, so werde das Ansehen des Königthums nicht leiden, sondern desto tiefere Wurzel in der Liebe des Volkes schlagen. Der Präsident stellt nun den Antrag der Kommission, im Art. 108. die Worte: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben und“ zu streichen, zur Abstimmung. Der Namensaufruf wird beantragt und angenommen. Er ergiebt 212 für, 93 Stimmen gegen den Kommissions-Antrag. Es haben geschelt 9, krank 6, beurlaubt 12. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, 12 Uhr.

Locales &c.

Sitzung des Schwurgerichts.

Posen, den 28. September 1849.

Die Sitzung nimmt ihren Anfang um 8 Uhr. Der Angeklagte Heinrich Silberstein aus Xigz tritt unter militärischer Bedeckung ein. Von den 30 anwesenden Geschworenen werden folgende 12 vereidigt: Die Herren Moszczenski, Hildebrandt, Mamroth, Schönberg, Schleusner, Obst, Seydel, Busse, Loos, Mierzyński, Zoltowski und Toporowski, nachdem der Angekl. 9 Geschworene polnischer Nationalität verworfen hatte. Die hiernächst verlesene Anklageacte lautet auf 1) großen gemeinen Diebstahl, 2) wissenschaftlich falsche Anklage und 3) Meineid, dahn:

1) am 19. Juli 1848 begiebt sich der Angekl. 24 Jahr alt, mosaisch, von Xigz nach Woytostwo (Kreis Schrimm) zu dem Sohne des Vorwerksbesitzer Mann und übernachtet daselbst; am 20. Juli vermisst L. Mann aus seinem Schlafrocke 30 Thlr. In der Wohnung war Angeklagter allein gewesen, auf ihn fiel daher Verdacht. Am 21. früh 8 Uhr geht der Angeklagte fort, angeblich um nach Schrimm und von da nach Xigz zu reisen. Derselbe wird unterwegs jedoch von einem Verwandten des Bestohlenen eingeholt und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert, er leugnet aber, Geld bei sich zu haben, wird aber vor Zeugen vissiert und im Besitz von 30 Thalern in denselben Geldsorten, wie sie vermisst werden, gefunden. Den herbeigekommenen Damniatoren bittet er, ihn nicht unglücklich zu machen; auf Grund dieser Indizien beantragt die Staatsanwaltschaft seine Bestrafung.

2) hat Silberstein am 3. August v. J. den Bestohlenen und dessen obgedachten Unverwandten nebst dem Brennereigehülfen Sulikowski beim Kreis-Gericht zu Schrimm beschuldigt, sie haben ihn auf der Landstraße niedergeworfen und ihm 30 Thlr. gewaltsam entriß; dies hat er beschworen und wird deshalb die Strafe wissenschaftlich falscher Anschuldigung und

3) die des Meineids gegen ihn beantragt.

Es wurden 9 in der Voruntersuchung bereits vereidigte Beauftragte vernommen, die sämtlich gegen ihn aussagen. 6 Entlastungs-Zeugen, darunter der Vater des Angeklagten und ein wegen Meineids bereits in erster Instanz verurtheilter und ein wegen Meineids gegen ihn aussagen, jedoch befragt, ihre Unbestimmtheit und widersprechende Angaben nur dazu beziehend, die Anklage zu entkräften. — Nach der Fragestellung erkannten die Geschworenen den Angeklagten in allen 3 Punkten für schuldig, der Gerichtshof verurteilte ihn demgemäß zu 8 jähriger Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, jedoch ohne öffentliche Ausstellung. Schluß der Sitzung 3 Uhr Nachmittags.

Posen. — (Sitzung der Stadtverordneten vom 28. September.)

Der Vorsteher eröffnet die Sitzung um 3½ Uhr und schlägt, da die beiden Schriftführer als Mitglieder des Schwurgerichts bei

demselben eben beschäftigt, zum interimistischen Schriftführer den Stadtverordneten Kaaz, welcher, da die Versammlung den ge machten Vorschlag ohne Weiteres annimmt, seinen Sitz auf dem Bureau nimmt und sofort das Protokoll der letzten Sitzung verliest. Dasselbe wird angenommen und unterzeichnet. — Der Vorsteher macht der Versammlung Mitteilung, daß ihm von Zeit zu Zeit anonyme Schreiben theils insnuatorischen, theils rectificirenden Inhaltes zugehen. Die Versammlung pflichtet seiner Ansicht, daß dergleichen Briefe gar keine Berücksichtigung finden können, vollständig bei. Hiernächst erbittet der Vorsteher sich Gehör für eine Angelegenheit, respektive einen Antrag, den der Redner auf die nächste Tagesordnung zu bringen wünscht. Es handelt sich um eine Umschaffung des alten Einquartierungssystems im Einklang mit den konstitutionellen Formen des gegenwärtigen Staatslebens. Nachdem auf den allgemeinen Wunsch eine in gleichem Sinne abgesetzte Petition der Stadt Breslau an die Kammer von dem Vorsteher mitgetheilt worden, beschließt die Versammlung diesen wichtigen Gegenstand in weitere Beratung zu ziehen und ernannt zu dem Ende eine Commission, bestehend aus den Herren Szymanski, Körber und Müller. Der Magistrat soll ersucht werden, sich dieser Petition und resp. Commission anzuschließen. — Ein Schreiben des Magistrats betrifft Errichtung eines allgemeinen Turnplatzes für die städtischen Schulen. Das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hat von der Fortification einen neuen Turnplatz am Glacis des Wildathors auf die Dauer von sechs Jahren gepachtet. Es wird beantragt, dem Anerbieten des genannten Gymnasiums, welches diesen Platz den städtischen Schulen zur Mitbenutzung überlassen will gegen Entrichtung der halben Einrichtungskosten und Verpflichtung zu verhältnismäßigen Beitragzahlungen zur Gymnasial-Turnkasse, Folge zu geben, und um so eher, als von den im Jahre 1846 für Turnzwecke bewilligten 275 Thalern 175 Thaler zur Zeit noch nicht verausgabt sind. Es wird eine Commission ernannt, welche zuvor gemeinschaftlich mit dem Magistrat sämmtliche Punkte des speciellen Vertrages regeln und demnächst zu weiterer Beratung vor die Versammlung bringen soll. — Dem Antrag des Magistrats gemäß wird in den Zuschlag für den Abschaffungs-Kontrakt des Adolph Asch gewilligt. — Ein schriftlicher Antrag des Stadtverordneten Freudenreich bezweckt eine Vermehrung des städtischen Düngers. Das Gesuch wird dem Magistrat zur Begutachtung überwiesen. — Ein Antrag des Stadtverordneten Fliege geht dahin, dem Feuer-Rettungs-Verein auch für das Jahr 1850 den jährlichen Beitrag von 60 Thlr. zu Beschaffung von Rettungs-Utensilien zu bewilligen. Es wird dagegen nichts eingewandt und der Magistrat ersucht, seine Genehmigung zu ertheilen. — Dem städtischen Lehrer Herrn Rosenberg wird die nachgesuchte Unterstüzung von 20 Thlr. als Entschädigung der Führkosten bei einer nöthig gewordenen Baderise bewilligt.

Ein Gesuch der Begründer der Gewerbe-Leihanstalt, um Überlassung des Handelsraumes zu ihren Zwecken, muß aus Rücksicht auf die Unentbehrlichkeit gründe, welche der Magistrat geltend gemacht hat, abgelehnt werden. — Eine weitere Magistratsvorlage betrifft eine verbesserte Einrichtung der städtischen Leihanstalt, insfern nämlich die Pfandschweine fortan die Kraft der lettres au porteur erhalten sollen. An der Debatte beteiligten sich die Herren Kaaz, Körber, Freudenreich und Szymanski. Die Versammlung stimmt schließlich den Ansicht des Magistrats in allen Stücken bei. — Der Kaufmann Herr Noa, und im 14ten Bezirk Herr Schnierstein, auf der Schröder Herr Konstantin Kostrzewski und Herr Destillateur Hermann Baarth werden als Bezirksvorsteher bestätigt. — Die beiden Executoren der Gewerbesteuer, bei welcher die erste Annahme kostenfrei für die Contribuenten geschehen soll, beantragen eine monatliche Entschädigung von 10 Thlr., der Magistrat befürwortet dieses Gesuch, setzt aber die monatliche Entschädigung auf je 6 Thlr. fest. Die Versammlung genehmigte.

Die Schulkassenrechnung pro 1848 soll von den Mitgliedern Müller und Mamroth revidirt werden. — Als Schiedsmann für das dritte Revier wird Herr Degurski gewählt. — Herr Mansionar Prusnowski ist um Gewährung des Bürgerrechtes eingekommen, indem er sein jährliches Einkommen auf 800 Thlr. angibt. — In Bezug auf das Gesuch des Schauspiel-Direktors Vogt beschließt die Versammlung, für die Rückzahlung des von ihm empfangenen zinsenfreien Darlehens eine Stundung bis zum Monat Februar k. J. zu bewilligen. — Dem städtischen Lehrer Knappe II. wird für den Unterricht, den er während der Ferienzeit in der Waisenanstalt ertheilt hat, eine Remuneration von 10 Thlr. genehmigt. — Zur Kenntnisnahme für das Kollegium wird mitgetheilt, daß die Verwendung der 50 Prozent von der Mahl- und Schlachsteuer auch für das Jahr 1850 genehmigt ist. — Ein Gesuch des Herrn Hoffmann, Rendanten bei der städtischen Pfandleihkasse, auf eine fixe Remuneration, hat der Magistrat befürwortet und die letztere auf ein Jahresgehalt von 50 Thlr. für die nächsten drei Jahre vom 1. October d. J. ab normirt. Die Versammlung spricht ihre Zustimmung aus. — Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Posen, den 29. September. In Bezug auf den für Donnerstag den 4. Oktober beabsichtigten Extrazug nach Berlin, machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß nach Nro. 225 der Potsdamer Zeitung am Sonnabende den 6. Oktober Nachmittag 2½ Uhr ein Extrazug von Berlin nach Hamburg für 4 Thaler. 5 Sgr. stattfindet, welcher Mittwoch den 10. Mittags wieder in Berlin ist, so daß man also für 8 Thaler 5 Sgr. von Posen nach Hamburg hin und zurückfahren und dabei drei Tage in Hamburg und überdies in Berlin auf dem Hinwege unterhalb Tage, bei der Zurückfahrt einen halben Tag verweilen kann.

R. Aus Grabow im Schildberger Kreise. Den 27. Sept. beerdigte die dafüre Judenschaft einen Mitgenossen, welchen die Cholera als das erste Opfer sich erlesen und obgleich bei voller Manneskraft, in kurzer Zeit dem Tode überliefert hatte. Es war ein Vater von 8 Kindern und der Gatte einer blinden Frau, welche, um sich vom grauen Staat operieren zu lassen, nach Berlin zu dem berühmten Jüngsten unlängst gegangen war und Mann und Kinder gesund verlassen hatte. — Der Demagog Joseph Krzyminski jun., welcher voriges Jahr eine so unheimliche Rolle spielte, die Stadt tyrannisierte und die Juden bald zu schrecken, bald zu schützen geruhte, und viel von seinen Leiden, die er unschuldig ausgestanden — er ist eines gemeinen Verbrechens wegen bestraft worden — dem Volke vorschwatzte, ist in die verdiente Dunkelheit zurückgetreten und sieht wieder hinter dem Krämerth. Der

Verkehr mit dem Königreiche Polen ist hier ziemlich lebhaft. Die Kaufleute führen die feinsten und besten Stoffe, Tuche, Luxusartikel, Weine, Delikatessen und Colonialwaaren. Die Gasthäuser sind gut und überraschen durch ihre Größe und gute Einrichtung. Alte Schuhmacher, Schneider und Töpfer fehlen es. Der Ort kann jungen Handwerkern, welche sich niederlassen wollen, als billig und gut gelegen empfohlen werden. Die Gegend ist schön, wasserreich und fruchtbar. Kalisch, Ostrowo, Schildberg, Kempen, Werischau sind die nächsten Städte. Der Bürgermeisterposten ist noch nicht besetzt.

Neustadt a/W., den 25. Septbr. In hiesiger Stadt kommen jetzt auffallend viele Feuersbrünste vor; so wurde auch in der gestrigen Nacht gegen 9 Uhr hier wieder Feuerlärm gerufen, und es brannte eine Scheune und ein Stall ab. Die Vermuthung ist hierbei auf boshaft Brandstiftung; ebenso bei einem am 10. d. M. stattgehabten Brande, wo dem hiesigen Bürger Stanikowski die Scheune nebst der ganzen diesjährigen Ernte abbrannte.

Bei letzterem dürfte sich wohl der boshaft Brandstifter ermittel lassen und werden die Untersuchungs-Verhandlungen bereits geführt. Seit Jahresfrist ist der gestern vorgekommene Brand schon der sechste in hiesiger Stadt, und werden zum größten Theile an Stelle der abgebrannten hölzernen Häuser massive Gebäude aufgebaut, wodurch die hiesige ganz unansehnliche Stadt ein etwas besseres Ansehen gewinnt.

Neustadt a/W., den 27. Septbr. Gestern gegen Abend wurde zwischen den Dächern zweier hiesiger jüdischer Bürger eine Masse Bündholzer, Schwamm und Holz vorgefunden, welches allem Vermuthen nach am Tage, während fast sämtliche jüdische Einwohner zum Versöhnungsfeste im Tempel waren, dort hingelegt worden war. Der Verdacht des Brandlegungsversuchs trifft die seit einiger Zeit aus dem Zuchthause in Rawicz entlassenen Verbrecher, indem läßt sich beim Mangel eines Beweismittels nichts weiter thun.

Theater.

Donnerstag, den 27. September. „Faust.“ Wenn es schon für das größte Hoftheater eine fast unlösbare Aufgabe ist, Göthe's Faust in vollkommen würdiger Weise dem Publikum vorzuführen, um wieviel mehr bietet er einer kleinen Bühne Hindernisse, die kaum hinwegzuräumen sind, um wieviel mehr ist aber, wenn es dennoch geschieht, ein solches Streben vom Publikum anuerkennen. Und trotzdem ging der Faust am Donnerstag vor fast leeren Bänken über die Bretter! Unser Publikum will sich nicht davon überzeugen, daß einheimische Kräfte auch etwas zu leisten im Stande sind und glaubt nur immer blind an die Vortrefflichkeit solcher, die von Fremd her mit einem berühmten Namen kommen. Und doch können wir mit gutem Gewissen versichern, daß der Faust, die Vortheile der Szenerie und der Ausstattung abgerechnet, anderwärts nicht besser gegeben wird. Der „Faust“ selbst fand an Herrn Deck einen Darsteller, der da wußte und verstand, was für ein Bild der erhabene Dichter hingestellt hat, der die ganze fortschreitende Entwicklungsgeschichte dieses ungeheuren Geistes mit richtiger Progression zeichnete. Am besten und treffendsten war er im 1ten Akt, hier war Alles Natur und jedes Wort dem dargelegten Sinne entsprechend, sowohl in der vernichtenden Scene mit dem Erdgeiste, als in dem Augenblick, wo ihn der Rest von kindlichem Gefühle, vom letzten ernsten Schritt zurückhält. Im 2ten Akt war die erste Scene mit Wagner, so wie die Übersetzung der Bibel vortrefflich, dagegen war Herr Deck nach dem Erscheinen des „Mephistopheles“ viel zu gleichgültig, zu wenig interessirt — —. Das liegt nicht in der Rolle. Derselbe Faust, der sich aus Verzweiflung der Magie ergeben, der nach einer Kund der „nicht verschloßnen Sei-schwertwelt“ lechzt, muß jede Erscheinung aus dem Reich derselben mit heftiger Freude aufnehmen, da er in einer jeden solchen den Rettungsanker für seine geruhte Brust zu finden hofft. Von da ab, bis auf die Stelle, „Wer darf ihn nennen“, die etwas kräftiger und weniger als bloße Entschuldigung gegen die Geliebte hätte vorgetragen werden müssen, blieb Herr Deck konsequent in seiner richtigem Geiste erfaßten Darstellungsweise, die auch vor der schärfsten Kritik Anerkennung finden mußte. Eine durch und durch vollendete, aus einem Guß geformte Darstellung war die der „Margarethe“ durch Fräul. Graff. Vom ersten Auftreten als unschuldiges, unwissendes Kind, bis zu ihrem erschütternden Ende als wahnfinnige Mörderin, blieb sie ganz das reine herrliche Gepräch voller Wahrheit und Liebe, das der Dichter als einen unsterblichen Urthypus der weiblichen Seele im Faust niedergelegt hat, Irl. Graff machte durch ihre meisterhafte Darstellung die Worte Faust's zur Wahrheit, „Mir will das Elend dieser Einzigsten das ganze Mark durchschütteln, so sehr verstand sie es, das Schicksal Gretschens, das sich täglich hundertmal erfüllt, in seiner ganzen Schrecklichkeit zu zeichnen, und doch dabei bis zum letzten Moment den weichen lieblichen Ton anzuschlagen, der Faust's Herz an das ihre kettet. Wir kommen zum dritten Blatte des Trifoliums der erhaltenen Schöpfung, zum „Mephisto.“ Bekannt genug ist es, daß bis jetzt jeder berühmte und nicht berühmte Darsteller, dieser eigenartlichen Figur, eine abweichende Auffassung und Darstellung derselben gezeigt hat, so daß wir auch glauben müssen, daß Herr Schunke, (der übrigens in seinen beiden ersten Gastrollen mit großem Erfolge und entschiedener Künstlerschaft aufgetreten ist) an diese Rolle seinen eignen Maßstab gelegt hat, obwohl wir gesiehen müssen, von der Auffassung des Herrn Schunke kein durchaus klares Bild erhalten zu haben und uns deshalb ein Urtheil darüber nicht erlauben. Wir verweisen hier auf den Mephisto des Herrn Seidemann, der dem des berühmten Ludwig Devrient polarisch gegenüberstand, wie auf die Darstellung Hoppe's, die eben so sehr von der des ausgezeichneten Mimen Döring abwich, und doch glaubte jeder vollwichtige Gründe für die Richtigkeit seiner Auffassung angeben zu können. Genug, Herr Schunke führte seinen Mephisto in der Weise, wie er ihn angelegt, consequent durch. — Von den Darstellern der kleineren Rollen verdient Herr Hanisch als „Valentin“ besonders lobende Erwähnung, auch Herr und Madame Karsten führten ihre Partheien hinreichend aus. Herr Bauer (Wagner) zeigte zu deutlich, daß er nicht verstand, was er sagte und Herr Dotter (Siebel) möge sich fernherin hüten, einem anständigen und gebildeten Publikum gegenüber, sich so ganz und gar in der niedrigsten rohesten Sphäre zu bewegen. — Die Maschinerie ließ vielfach Verbesserungen wünschen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 30ten Sept.: Der Brauer von Preston, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren von Leuven und Brunswick von dem Freiherrn v. Lichtenstein, Musik von A. Adam.

Die Verlobung unserer Tochter, Marie, mit dem Rechts-Anwalt Herrn Emil Brachvogel in Rogasen, zeigen allen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an
der Kaufmann F. W. Grätz
nebst Frau.

Posen, den 29. September 1849.

Aufgebot.

Im Hypothekenbuch des im Schildberger Kreise des Großherzogthums Posen belegenen adeligen Gutes Kujenica stehen Rubrica III. No. 2. 992 Rthlr. 8 Sgr. 8½ Pf., oder 5954 Floren 5 Gr. poln., Brautschatz der Chefrau des ehemaligen Besitzers Anton von Rupniewski, Kunigunda von Siewierska auf Grund des Protokolls vom 10ten August 1796 eingetragen.

Die gegenwärtige Besitzerin, verwitwete Amisrathin Magdalena von Wunster geborene von Kujeniewskia behauptet, daß diese Post getilgt sei, und hat, da sie keine Quittung beibringen kann und die Kunigunda v. Rupniewska gestorben ist, das Aufgebot derselben beantragt.

Demzufolge werden alle diejenigen, welche als Eigentümer, Erben, Cessiorarien, Pfand- oder Briefsinhaber oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche an die bezeichnete Hypothekapost zu haben vermögen, aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem

am 30sten November c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Wiebner in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine geltend zu machen, widrigfalls die aufgebotene Post für getilgt erachtet werden wird.

Kempen, den 16. Juli 1849.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung — für Civil-Sachen.

Eine $\frac{3}{4}$ Meilen von Posen an der Chaussee belegene Bauer-Wirthschaft, bestehend aus gutem Boden, ist sofort nebst todtem und lebendem Inventar zu haben. Das Nähre erhält

J. Kühner, Markt No. 58.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung des im Schildberger Kreise, Regierungs-Bezirks Posen, belegenen, zu Johannis d. J. pachtlos gewordenen Vorwerks Parzynow mit den dazu gehörigen Gebäuden, dem Förster-Etablissement, dem Kruggrundstück und der Parzynower und Kobylagoraer Forst, als ein Gutscomplex, haben wir einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 31sten October d. J. Vormittags 11 Uhr in loco Parzynow vor dem Herrn Regierungs-Rath Meerkaß angestellt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Das als ein Gut zu veräußernde Vorwerk mit den Forsten ic. enthält:

a) das Vorwerk	8 M. 99 □R.
Hof- und Baustellen	158 M. 149 □R.
Obstgärten	469 = 84 =
Acker III. Klasse (Gerfland)	260 = 138 =
IV. = (Haserland)	20 = 38 =
V. = (3jähr. Roggenland)	
VI. = (6jähr. Roggenland)	
	= 909 = 49 =
	68 = 11 =
	32 = 121 =
	8 = 161 =
	12 = 123 =
Summa 1044 M. 26 □R.	
b) das Forst-Etablissement mit Gebäuden	14 = 16 =
c) die urbaren Forstdeländereien	259 = 14 =
d) der bestandene Kobylagoraer Forst und der bestandene Parzynower Forst	1178 M. 104 □R.
e) das Kruggrundstück	= 2118 = 108 =
f) eine in der Vorwerkssfeldmark belegene zur Dismemboration bestimmte gewesene Fläche	3 = 10 =
	208 = 79 =
Überhaupt 3,647 M. 73 □R.	

taxirt im Ganzen auf 40,261 Rthlr.

Die Bietungs-Caution besteht in einem Zehntteil des Meistgebots. Die Veräußerungs-Bedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur, bei dem Rentamt in Schildberg, dem Administrator v. Zerbini zu Parzynow und in den Registraturen der Königl. Regierungen zu Breslau und Liegniz eingesehen werden.

Von dem Kaufgilde wird ein Viertheil vor der Uebergabe, ein Viertheil binnen zwei Jahren nach der Uebergabe, ein Viertheil binnen sechs Jahren und das letzte Viertheil binnen zehn Jahren nach der Uebergabe entrichtet. Posen, den 17. September 1849.

Königliche Regierung, Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Von jüngster Leipziger Messe erhalten und verkaufen äusserst billig
Gebrüder Asch, Ecke Neue-Strasse No. 70.

die neuesten Rock-Paleots- und Beinkleiderstoffe, Westen, Halsbekleidung, Taschentücher, wollenen Jacken, Pariser Hüte und Handschuhe, wie auch Gummi-Schuhe für Herren und Damen, im Preise von 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Posen.

Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Das den Schmiedemeister Friedrich Wilhelm Raddeke und dessen Chefrau, Barbara geb. Gensler gehörige, hierselbst auf St. Martin No. 291. belegene Grundstück, abgeschägt auf 12,317 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuschendenden Taxe, soll

am 7ten December 1849 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) die Johann und Julian Szamborskiischen Cheleute,

2) der Ober-Postams-Kommissar Kramer, modo deren Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schul-Anzeige.

Der ersten Klasse meiner Anstalt steht zu Michacli d. J. mit dem Lehrerwechsel zugleich in der Art eine Veränderung bevor, daß sie vorzugsweise die Heranbildung von Knaben für das Gymnasium und ein Kadettencorps sowohl, als auch für das Geschäftsleben zur Aufgabe haben soll.

Außer in den gewöhnlichen Lehrfächern und in der Lateinischen und Polnischen Sprache wird noch in der Französischen und in der Mathematik Unterricht ertheilt werden, so daß Knaben, welche den vollständigen Kursus durchgemacht haben, zur Aufnahme in Quarca befähigt sein müssen.

Anmeldungen erbitte ich mir in den Stunden von 12 bis 2 Uhr. Zugleich erlaube ich mir anzugezeigen, daß ich bei dem gegenwärtig stärkeren Besuch meiner Anstalt den Preis des Schulgeldes herabgesetzt habe: es beträgt für die unterste Klasse vierteljährlich 2 Rthlr., für die zweite 3 Rthlr. und für die oben näher bezeichnete erste Klasse 4½ Rthlr. Emrich.

Kinder, vom 6ten Lebensjahre an, denen eine gründliche und tüchtige Vorbildung für das praktische Leben, oder auch für das Gymnasium gewünscht wird, finden in meiner Schule unter biligen Bedingungen noch Aufnahme. Der neue Cursus beginnt am 8ten Oktober. Anmeldungen nehme ich im Laufe dieser Woche Vormittags entgegen.

Posen, den 30. September 1849.
Der Prediger Post, Halbdorfstr. 16.

Zeichenschule

für junge Handwerker.

Um den jungen Handwerkern Gelegenheit zu geben, die Vorteile meines Zeichnunterrichts zu genießen, gedenke ich am 15ten Oktober eine besondere Zeichenschule zu eröffnen, und lade die Herren Gewerbetreibenden und die jungen Handwerker, Gesellen und Lehrlinge, endlich aus Solche, welche Handwerker werden wollen, ergebenst ein, sich an diesem Unternehmen recht zahlreich zu beteiligen.

Es werden für diesen Zeichnen-Unterricht 3 Stunden wöchentlich festgesetzt, und zwar 2 des Abends (in den Wochentagen) und eine des Morgens (am Sonntage).

Jeder Schüler zahlt einen kleinen Beitrag (höchstens 2 Thaler für $\frac{1}{2}$ Jahr, 4 Thaler für 1 Jahr), welcher von den Herren Gewerbetreibenden selbst verwaltet und für die Schule verwendet werden soll.

Anmeldungen zu diesem Unterrichte können unterzeichnet werden in der Buchhandlung der Herren Mittler (am Markt), bei den Herren Aelsterleuten der verschiedenen Gewerke und (von 7 bis 10 Uhr Morgens) in meiner Wohnung, Wilhelmsplatz No. 12. 2 Treppen.

Das Nähere wird bekannt gemacht werden.

Posen, den 27. September 1849.

Friedrich Rasche.

Einladung.

Zur näheren Besprechung und Feststellung der Einrichtung für die im Oktober zu eröffnende Zeichenschule für junge Handwerker, lade ich alle diejenigen Herren Gewerbetreibenden, welche bereits für ihre Lehrlinge unterzeichnet haben, so wie diejenigen, welche noch zu unterzeichnen geneigt sind, ganz ergebenst ein, sich

am Montage d. 1. Oct. 5 u. N. in der städtischen Schule (Allerheiligenstraße) gesäßt einfinden zu wollen.

Friedrich Rasche.

Auktion.

Mittwoch den 3ten f. Mts. früh 9 Uhr werden im hiesigen Train-Depot (Magazinstraße No. 7) verschiedene für den Königlichen Dienst nicht mehr anwendbare Wagen, Geschirre, Stallsachen, Geräthe von Holz und Metall, altes Eisen, auch wollene Decken, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt.

Posen, den 28. September 1849.

Königl. Train-Depot 5. Armee-Corps.

Posen, den 27sten September 1849.

Auf Verfügung des Königlichen Kreis-Gerichts zu Posen, I. Abtheilung für Civilsachen, werden Mittwoch den 3ten Oktober von Vormittags 9 Uhr ab verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel, nebst einem Hausgeräth, im Hause Wallstraße No. 4. gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Lotterie.

Die Ziehung der III. Klasse 100. Lotterie beginnt am 9. October. Die Erneuerung der Loos zu derselben muß bei Verlust des Antrechts bis zum 6. October geschehen, worauf ich meine gebrachten Spieler aufmerksam zu machen nicht verfehle. — Kauflosse sind vorrätig.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Bei meiner Abreise nach Elbing sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 29. September 1849.

Köhler, Postsecretair.

Bei meiner Durchreise und hiesigen Aufenthalt bis den 6ten October erlaube ich mir einen Hohen Adel und Herrschäften um geneigte Aufträge in allen Branchen sowohl im Grossen als bedeutenden Rittergütern u. s. w. aufmerksam machen zu dürfen, indem ich für Reellität und pünktliche Bedienung möglichst Sorge tragen werde. Ich logire in Lauk's Hotel de Rome, Zimmer No. 34.

Posen, den 29. September 1849.

J. M. Reinhold,

Güter-Agent aus Berlin.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen Bekannten wegen Mangel an Zeit hiermit Lebewohl.

Posen, den 29. September 1849.

H. Koch.

Im Geppertschen Grundstück am Bildstor steht ein ganz militärisches Reitpferd, brauner Wallach, zum Verkauf.

Das Paketschiff „Rhein“ wird den 6. Oktober „Deutschland“ - 26. Oktober von Hamburg nach New-York expedirt. Uebersahrtspreis incl. Kopfsalz nur 30 Rthlr. Nähere Ankunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Haupt-Agent Nathan Charig in Posen, Markt 90.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, Friederichstraße No. 36. vis-à-vis der Postuhr, eine Gasätherfabrik eröffnet habe, und das Quart Gas bester Qualität à 8½ Sgr., grössere Quantitäten billiger verkaufe.

Moritz Pincus, Destillateur.

Meinen bedeutenden Vorrath von Tapeten in den neuesten Dessins empfehle ich zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Nathan Charig, vormals Beer Mendel, Markt No. 90.

St. Martinsstraße Nr. 78. der Kirche gegenüber ist zum 1. Oktober c. eine Wohnung mit auch ohne Stall und Remise, so wie auch 1 oder 2 Stuben zu vermieten.

Schützenstraße No. 11. ist eine möblierte Stube nebst Kabinet für monatlich 3 Rthlr., und eine zweite kleinere Stube für monatlich 1½ Rthlr. zu vermieten.

Meine Kunstausstellung von tragbarem Glas und Mode-Artikeln ist täglich von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr geöffnet. Der Platz ist Lauk's Hotel de Rome No. 14. Entrée 5 Sgr. Giulio v. Brunfaut, Glaskünstler aus Mailand.

Zu meinem bisherigen Porzelangeschäft habe ich auch weißes Scheibenglas und Spiegelgläser ausgelegt, welches ich im Ganzen und im Einzelnen zu den billigsten Preisen empfehle.

H. Jacobsohn, Breite Straße Nr. 8.

Mit Citron-, Rosen-, Chokoladen-, Mohrrüben-, Brust-, Ananas-, Maraschino-, Berberis- (sauere), Bonbons und gefüllten Bonbons, täglich frisch das Pfund mit 10, 12 und 15 Sgr., sowie stets frischen Backwaren und zu Bestellungen jeder Art empfiehlt sich die Conditorei- und Bonbon-Fabrik von A. Pfizner & Comp., Breslauerstraße No. 14.

Muskat-Wein à Quart 10 bis 12 Sgr. bei J. Salz, Gerberstraße No. 20.

Importierte und Bremer Cigarren empfiehlt billigst J. Caspari, Wilhelmstraße No. 8.

Alle Sorten künstliche Wachslichter, Brillant- und Apollo-Kerzen pro Pack 10 Sgr., Berliner Glanz-Lalglichter à Pf. 6 Sgr., richtig zu gewogen, empfehlen A. Packfischer & Comp. Posen, Wronkerstr. Nr. 19.

Vom 1. Octbr. ab werden meine Backwaren Friedrichsstr. Nr. 5. (früher Sapientiaplatz Nr. 7.) verkauft, und bitte um fernern geneigten Zuspruch. F. W. Berndt, Bäckermstr.

Zum Mittagstisch im Abonnement pro Monat 6 Thlr., halbmonatlich 3 Thlr., ladet ergebenst ein Gerlach, Wilhelmstraße Nr. 15.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Einrichtung getroffen habe, meine Gäste zu verschiedenen Preisen zu speisen, und daher das Abonnement für den Mittagstisch 7 Rthlr. und auch 5 Rthlr. monatlich beträgt, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

Posen, den 27. September 1849.

Eduard Hize, Restaurateur, am alten Markt Nr. 68.

Bürgergesellschaft.

Montag den 1sten Oktober Abends 6 Uhr General-Versammlung Behufs Rechnungslegung und Feststellung der Statuten.